

nisse an Fliegenschnüren zu seiner Rute passen.

Ich bin überzeugt, daß dieses System von Vorteil für Erzeuger, Händler und Angler ist, wenn auch nicht von einer idealen Lösung

dieses Problems gesprochen werden kann. Es ist daher zu wünschen, daß das System einer Normung von Fliegenschnüren von allen Beteiligten anerkannt wird, denn nur dann wirkt sich eine Neuerung voll aus.

DR. JENS HEMSEN:

Unbekanntere Großsalmoniden

In Heft 1/1963 berichtete Frau Dr. Danecker in einem ausführlichen Artikel Biologisches und Wirtschaftliches über die bei uns bekannten Lachsarten aus atlantischen und pazifischen Gebieten. Im Anschluß daran ist es vielleicht nicht uninteressant, einiges über nahe verwandte, jedoch bei uns praktisch unbekanntere Großsalmoniden zu erfahren, da für unsere Angler die Pirsch auf das Großwild des Wassers immer gleich spannend ist, auch wenn es nur wenigen vergönnt war, auf Lachse, Huchen oder Meerforellen zu fischen. Nicht umsonst nehmen sich bereits Reisebüros dieser Petrijünger an, um sie nach Irland, Island, USA, Kanada oder gar Grönland zu bringen, wo noch größere Mengen dieser begehrten Jagdbeute in den Gewässern leben.

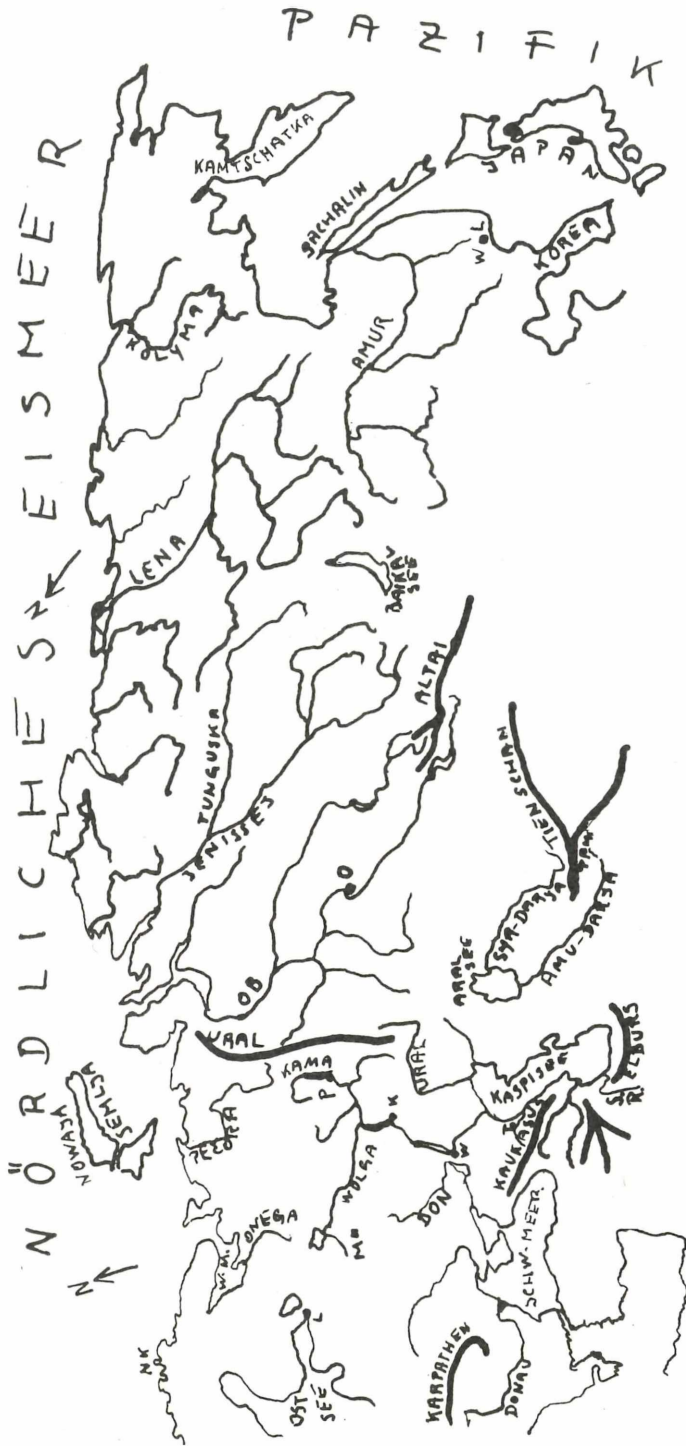
Abstammungsgeschichtlich kommen die Salmoniden (wie alle unsere Knochenfische im Süßwasser) aus dem Meer; Daß sie zu den ökologisch wenigst spezialisierten Gattungen gehören, zeigen unter anderem noch ihre Wanderungen zwischen Meer und Süßwasser. Die Wissenschaft spricht hier von einer „anadromen“ Wanderung. Das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet „hinauflaufend“, also eine Hinaufwanderung. Gemeint ist in diesem Falle die Wanderung zu den Laichplätzen, die bei den Salmoniden — im Unterschied zu den Aalen — flußaufwärts gerichtet ist: Nahezu alle Lachse, unter den Forellen die Meerforelle (im westlichen Nordamerika u. a. auch die „steelhead“-Forelle, die dann ein Gewicht von etwa 10 kg erreicht!), in Grönland der Seesaibling, und eine Huchenart. Außer dem im Donauegebiet heimischen Huchen, der den westlichsten Vertreter dieser Gattung darstellt, gibt es noch drei weitere Arten: Einer davon (Hucho perryi) steigt vom Pazifik in die Flüsse der Insel Sachalin in Ostasien auf.

Aber zurück zu den Lachsen: Wir erinnern uns, daß der Nordpazifik fünf Lachsarten beherbergt, die in den Flüssen des nördlichen Ostasien und Nordamerikas laichen, und daß der Nordatlantik mit den in ihn mündenden Flüssen von einer Art bewohnt wird.

Die Verbindung dieser beiden Ozeane bildet im Norden das Eismeer, das die Küsten Nordeuropas und Sibiriens bespült. In dieses Meer münden zahlreiche Flüsse und Ströme, am größten und bekanntesten: Ob, Jenissej und Lena. Von der in die Onegabucht des Weißen Meeres mündenden Onega bis zur Kolyma im äußersten Osten mit den davor gelagerten Meeresteilen ist der Weißlachs oder Nelma (*Stenodus leucichthys nelma*) zu finden. Bemerkenswert an seinen Wandergewohnheiten ist hier, daß der Frühjahrszug an Laichlachsen ausbleibt, da die Flußmündungen bis in den Juli vom Eis blockiert sind.

Sein nächster Verwandter lebt in einem abgeschlossenen Binnenmeeresgebiet und seinem Stromsystem, nämlich im Kaspisee. Der Weißlachs des Kaspisees lebt im nördlichen Teil dieses Restmeeres und steigt zum Laichen nur in die Wolga und den Ural auf. Er wird etwa 1,10 m lang und 16 kg schwer, ist also ungefähr so groß oder etwas kleiner wie unser atlantischer Lachs (*Salmo salar*). Wie groß die wirtschaftliche Bedeutung des Weißlaches im Eismeer und im Kaspisee ist, wissen wir leider nicht; vor dem ersten Weltkrieg wurden — hauptsächlich im Winter — im nördlichen Kaspisee mit Stellnetzen unter Eis und in der unteren Wolga mit Schwimm- und Zugnetzen bis über 400 to jährlich gefangen.

Der Kaspiweißlachs beginnt bei der ersten Entwicklung der Keimdrüsen — etwa im 5. bis 6. Lebensjahr seine Laichwanderung: Im Herbst versammeln sich die Fische in großen



Übersichtskarte von Nordrußland und Sibirien

Die wichtigsten Gebirge sind dick eingezeichnet, Inseln, Halbinseln und Flüsse ausgeschrieben, bis auf den Terek (= T.) nördlich des Kaukasus und den Sefid Rud (S. R.) westlich des Elburs. Städtenamen sind abgekürzt: M = Moskau, P = Perm, K = Kujbischew, W = Wolgograd, L = Leningrad, O = Omsk, WL = Wladiwostok, NK = Nordkap, W.M. = Weißes Meer.

Schwärmen im Mündungsgebiet der Wolga und des Ural und fressen sich zum letztenmal richtig voll. Im Spätherbst und Winter beginnen die ersten Lachse aufzusteigen, beim Aufgang des Eises im Frühjahr dann die übrigen. Im Herbst des darauffolgenden Jahres, also im 6. bis 7. Lebensjahr erreichen die Fische ihre bevorzugten Laichgebiete, die nordöstlichen Zubringer der Wolga, nämlich Kama, Wischera, Belaja und Ufa — sie wandern also eine Strecke von 2600–2700 km in etwa 9 Monaten. Nach der Laichablage im Herbst schlüpfen die kleinen Lachse im Frühjahr und beginnen bald darauf ihre Rückwanderung; genaueres über die Dauer ihres Aufenthaltes in den Laichgebieten ist leider nicht bekannt. Die Elterntiere wandern bis auf alte und erschöpfte Tiere, die absterben, wieder zurück ins Kaspische Meer.

Bereits in den Zwanzigerjahren dieses Jahrhunderts sorgten Fischzuchtanstalten für einen verstärkten Besatz dieses begehrten Fisches. Wie sich Fortpflanzung und Aufkommen nun nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt haben, ist leider ebenfalls unbekannt: Im Mittel- und Unterlauf der Wolga wurden oberhalb Wolgograd und bei Kujbischew zwei riesige Kraftwerke gebaut, deren Staue jeweils mehrere hundert Kilometer zurückreichen. Ein dritter großer Stau in der Kama selbst wurde bei Perm errichtet. Diese Staumauern schneiden den Kaspilachs von seinen natürlichen Laichgebieten völlig ab, sofern nicht besondere Vorkehrungen getroffen wurden, die natürlichen Ausfälle durch große Lachsbrutanstalten wettzumachen, oder den Wanderweg mittels Fischpässen oder ähnlichen Einrichtungen zu erhalten.

Dr. W. EINSELE:

Die Fisch-Welternten während des Jahrzehnts 1953-1962

Vor mir liegt das Fischereistatistik-Jahrbuch der FAO für das Jahr 1962. In diesem umfangreichen Band ist die Fischernte der Welt in vielen tausend Zahlen (nach Ländern, Fischarten, Verarbeitungsweise usw.) aufgliedert und zusammengefaßt.

Noch leidet die Welt schwer unter Nahrungsmangel. Am gefährlichsten ist nicht der

In der südlichen Kaspisee lebt der Kaspische Schwarzmeerlachs (*Salmo trutta labrax*), eigentlich eine Meerforelle, nahe verwandt derjenigen, die die nordeuropäischen Flüsse und vorgelagerten Meeresteile bewohnt. Die Art ist nicht nur auf den Kaspisee beschränkt, sondern kommt auch im Aralo-pontischen Becken vor, also auch im Schwarzen Meer und im Aralsee. Als Laichgebiet bevorzugt diese Forelle Gebirgsflüsse. Im Kaspisee ist sie vom Terek, der aus dem Kaukasus kommt, bis zum Sefid Rud aus dem Elbus in Persien zu finden. Diese Meerforelle wird bis ca. 1 m lang und 20 kg schwer; sie ist also gedrungener und bei gleicher Größe schwerer als der Weißlachs.

Als dritten Großsalmoniden wollen wir noch eine Huchenart erwähnen, die die Gewässer weiter Gebiete Sibiriens — im Osten bis zum Amur — bewohnt (*Hucho taimen*). Vereinzelt ist der Taimen-Huchen auch im Oberlauf der Kama, dem großen Nebenfluß der Wolga zu finden. Diese Huchenart stellt mit ihrem riesigen Verbreitungsgebiet die Verbindung zwischen den beiden östlichen Vertretern, dem Sachalinhuchen, der, wie bereits gesagt, noch wie ein Lachs zum Meer wandert, sowie einem zweiten, nur in Korea im Yalu vorkommenden, und unserem Donauhuchen her, der das westlichste Verbreitungsgebiet besitzt; seit einigen Jahren wird dieses künstlich erweitert, indem der Huchen in einigen Gewässern Westeuropas, in Belgien, Frankreich und sogar Marokko eingesetzt wird. In Länge und Gewicht soll der sibirische Huchen den Weißlachs beträchtlich überreffen.

Mangel an ausreichenden Kalorien, sondern der Mangel an genug Eiweiß, dem durch nichts ersetzbaren Rohstoff zum Aufbau der für das Leben absolut unentbehrlichen Abwehrstoffe, der Fermente, der Hormone usw. Würde die Eiweißquelle Fischerei plötzlich ausfallen, so hätte dies eine Katastrophe von größten Ausmaßen zur Folge. Hunderten von Mil-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Hemsén Jens

Artikel/Article: [Unbekanntere Großsalmoniden 26-28](#)